

Ey! das war ein herrliches Spektakel! Und zu einer so bequemen Zeit — bey so heitern Himmel — so, daß auch kein einziges Hinderniß darzwischen kam, das den Liebhabern verwehret hätte, diese Himmelsbegebenheit, vom Anfange bis zu Ende, nach Wunsche, zu betrachten. Es war ziemlich kalt; und der muß das empfunden haben, der vom Anfange bis zum Ende ein aushaltender Zuschauer gewesen ist. Unterdeßen hielt ich aus, und wenn ich auch nicht so patriotisch fror, wie Maupe- tuis: so fror ich doch zu meinem Vergnügen. Meine Wohnung liegt so, wie Sie wissen, daß ich den offenen Himmel, nach allen 4 Gegenden aus den Fenstern von vornen und hinten, vor mir habe; und jetzt hatte ich den Mond von seinem Auf- gange an, bis um 11 Uhr so gerade vorn Gesichte, daß ich alles aus den Fenstern meiner Oberstube vergnüglich betrachten konnte. Unterdeßen gieng ich von Zeit zu Zeit heraus, auf eine am Hause befindliche Anhöhe, da ich den ganzen Horizont vor mir ringsum ausgebreitet umschauen konnte. — Ich war nun besonders auf denjenigen Zeitpunkt anhaltend aufmerksam, da das erste Theilchen des östlichen Mondrandes vom vollen Sonnenlicht wiederum beschienen ward. O dieser Anblick war entzückend — auf das vorher gewesene traurige Dunkle! — Einige Minuten vorher, ehe dieser Lichtblick entstand, formirte sich ein Hof oder Zirkel um die Mond- schein, da vom innen, etwa einer guten Hand breit, die Rundung blau, dann nach außen zu, grau aschfarbig, weiter blaß schwefelgelb, noch weiter braun rötlich, dann seladonfarben und am äußersten Rande colombin; — je mehr die Erhellung zu nahm, desto glänzender wurde dieser fast regenbogigte farbene Hof. Da die halbe Mondscheibe wieder ihr Licht hatte: so sahe es nach dem Morgenhorizonte zu ganz düster, wie eine neblichte Luft aus, so sich bald verdickte, bald verdünnete — Kurz: es war ein allerliebster Anblick! — sonderlich auch das, weil man, zur Zeit der größten Verfinsternung, so viele Sterne, und alle die blinkern sahe, welche Sie na- mentlich angegeben haben. (S. oben IV. St. S. 53.) Das Siebengestirn war doch auch bey der Finsterniß dem bloßen Auge ziemlich neblig; aber die Ziege stimmerte stark, so wie auch die 2 Sterne im Orion. — Auch die stellam miram (S. XX. St. S. 308.) glaubte ich zu erblicken — —

Das ist ja aber — hör ich Sie sagen — keine Antwort auf mein neuliches Schreiben! — Je nun! was kann ich dafür, daß ich, bis jegund, von dem D. Lief- mann und namentlich von seinem beobachteten Loche im Monde, nichts habe austrei- ben können. Unter meinen Säckelchen besitze ich von ihm nichts, als in den ober- lausiß. Beyträgen die bewußte Abhandlung. In Baugen, dahin ich geschrieben, will auch niemand von gedruckten oder geschriebenen Sachen, die er hinterlassen hät- te, etwas wissen. Von andern mußte ich hören, daß Liefmann wol nur gespaßt ha- ben möchte. Wenn er eine Lucianische Ader gehabt hat, so könnt es wol seyn; an Veranlassung mag es ihm wol zu seiner Zeit nicht gefehlt haben, so wie es jegund nicht dran fehlet, wenn jemand über schadhafte Köpfe satirisiren wollte. Unterdes- sen glaub ich, daß es D. L. im Ernste gemeynt hat, und ich wünsche, eben wie Sie, daß etwas schriftliches von ihm seine Sage zu verificiren vorhanden seyn möchte. Ich wühlte ein Convolut von alten Kalendern durch, die ich, gleich dem alten Eisen, in einen Winkel geworfen, und als Familienhausrath von 1698. her bis 1720. in einer Svite besitze. Freylich eine schlechte Zuflucht. Unterdeßen, da ich einmal ge- wühlt hatte, so wollt ich doch sehen, was man bey der großen Sonnensfinsterniß im